

„Ideale Gemeindegestellte“

Kürzlich wurde das 40-jährige Arbeitsjubiläum von **Heidi Clementi**, Gemeindegestellte in Kurtinig gefeiert.

Tausend ausgestellte Identitätskarten, 178 Totenscheine, 280 Geburtsscheine, 200 Tauscheine; das sind nur einige wichtigsten der Eckdaten, die Heidi Clementi im Laufe ihrer 40 Arbeitsjahre in der Kleingemeinde Kurtinig abgefasst hat.

Diese Bilanz ihres Arbeitslebens ist letztlich bei einer Feier vorgelegt worden, bei der Bürgermeister, Gemeindegestellter, Arbeitskollegen und sogar der Ex-Landesrat für die Gemeinden, Arnold Schuler, zu Ehren von Heidi Clementi anwesend waren um ihr die volle Wertschätzung entgegen für ihre Leistungen zu bringen.

„Sie ist die Inkarnation der idealen Gemeindegestellte“, sagt Bürgermeister Manfred Mayr. „Hilfsbereit, bürgernah, immer das Wohle des Bürgers im Blick, danach bestrebt umbürokratisch den Menschen ihre Probleme und Anliegen zu lösen und dass seit 40 Jahren. Der erste Weg der Mitbürgerinnen und -bürger ist Heidi, nicht der Bürgermeister oder der Gemeindegestellter.“

In den ganzen Jahren hat sie vier Bürgermeister erlebt: 1974-1980 Helmuth Ziemmer; 1980 - 1985 Franz Stimpfl; 1985 - 2010 Walter



Gefeierte Gemeindegestellter: Heidi Clementi mit Arnold Schuler und Manfred Mayr

diesem Ereignis entgegen, denn sie hat sich in der Gemeinde immer wohl gefühlt: „Ich komme mit allen Arbeitskollegen gut aus, wir haben ein freundschaftliches Verhältnis,

„Der erste Weg der Mitbürgerinnen und -bürger ist Heidi, nicht der Bürgermeister oder der Gemeindegestellter.“

Manfred Mayr

Giacomozzi: ab 2010 Manfred Mayr. Auch erinnert sie sich sicher schmunzelnd an den Handkuss vom außerordentlichen Kommissär; Herrmann Moresco in der Zeit von 1985 wo die Gemeinde unter kommissarischer Verwaltung stand.

In zwei Jahren wird Clementi ihren wohlverdienten Ruhestand antreten. Mit ein wenig Wehmut sieht sie

genauso war und ist es mit den Bürgermeistern. Ich habe für die Zeit nach meiner Pensionierung bereits konkrete Pläne, so werde ich mich an der Universität einschreiben um Fremdsprachen zu lernen.“

Heidi Clementi selbst, die einen sehr seriösen Anblick hat, ist in Wirklichkeit ein lustiger Mensch. So hat sie einige Bürgermeister auf

die Probe gestellt, ob sie die vorgelegten Dokumente auch lesen, bevor sie sie unterzeichnen. Dem inzwischen verstorbenen ehemaligen Bürgermeister Franz Stimpfl hat sie seinen eignen Totenschein zur Unterschrift vorgelegt, den er auch problemlos unterzeichnet.

„Der aktuelle Bürgermeister Manfred Mayr, ist für sein Tempo bekannt“, sagt Heidi, „Deshalb habe ich ihm nach seinem Urlaub in Spanien eine Vaterschaft-Bescheinigung vorgelegt, bei der er bestätigt, dass es sich bei Pablo von Mallorca um seinen außerrechtlichen Sohn handelt. Er hatte bereits zur Unterschrift angesetzt, aber im letzten Moment doch noch den Schwindel erkannt und nicht unterschrieben“, sagt Heidi mit einem verschmitzten Lächeln.

„Große Verletzung“

Laut Alessandro Rizzone habe es beim **Weißten Kreuz in Salurn** in den letzten Wochen mehrere Austritte gegeben. Der Gemeinderat hinterfragt die Vorgänge.

Als eine „große Verletzung“, die dem Dorf schade, bezeichnet Alessandro Rizzone die Geschehnisse der letzten Wochen in Salurn. Denn beim Weißten Kreuz haben letztlich ungefähr zehn freiwillige Helfer das Weiße Kreuz in Salurn verlassen. „Viele von ihnen mit mehrjähriger Erfahrung“, berichtet der Gemeinderat der 5-Sterne-Bewegung: Nun gibt es zwar immer noch genügend Mitglieder beim

Weißten Kreuz in Salurn, aber Rizzone berichtet auch davon, dass nichts über die Hintergründe dieser „Flucht“ bekannt zu sein scheint: „Auch an der Spitze des Weißten Kreuzes weiß man nichts über die Gründe. Obwohl eine ganze Reihe von Rücktritts-Briefen ankamen, stellt sich niemand die Frage,



Alessandro Rizzone

was mit den Freiwilligen in Salurn passiert.“

Aber – immer laut Rizzone – geht es sogar noch weiter: „Nicht nur, dass kein Wort von der Leitung des Weißten Kreuzes kommt, die Spitze hat sich nicht einmal bei den Freiwilligen bedankt.“

Der Gemeinderat hofft, dass wenigstens irgendet-

Es ist nicht alltäglich, dass jemand ein Leben lang beim gleichen Arbeitgeber bleibt, vor allem auch nicht in der öffentlichen Verwaltung. Die steigende Bürokratie und Digitalisierung hat in den öffentlichen Verwaltungen Spuren hinterlassen. Mitarbeiter kündigen und junge Menschen finden den Arbeitsplatz immer weniger interessant.

„Heidi hat ihren Beruf immer geliebt, der Menschenkontakt und die Möglichkeit Menschen zu helfen hat sie erfüllt. Heidi hat in ihrem Leben viel gegeben, mit der heutigen Feier wollen wir ihr davon was zurückgeben“, so Mayr und Schuler in ihrer Laudatio. Gemeinsam wurde noch bis in den frühen Morgenstunden gefeiert.

mand in der Provinz diese Vorgänge hinterfragt. „Auch im Bezug auf die wichtigen Investitionen, die dem Weißten Kreuz zu Gute kommen.“

Da sonst niemand den scheidenden Mitgliedern Dank gesagt hat, übernimmt das auch Rizzone: „Ich danke allen Freiwilligen, die vom Weißten Kreuz ausgetreten sind, aber auch allen, die diese wichtige und große Aufgabe weiter verfolgen.“ (mr)